**Zeitschrift:** Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

**Herausgeber:** Elektro-Homöopathisches Institut Genf

**Band:** 1 (1891)

**Heft:** 9

**Artikel:** Noch ein Brief von Hahnemann

**Autor:** Sauter, A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1038641

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 21.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# ANNALEN DER ELECTRO-HOMŒOPATHIE

*Monatsschrift*

DES ELECTRO-HOMŒOPATHISCHEN INSTITUTS IN GENF

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

N° 9 September 1891.

**INHALT** — Noch ein Brief von Hahnemann, *fac simile*. — Das Baden für Schule und Volk. — Correspondenz und Klinische Mittheilungen; Schwerharnen, Aussatz; Innerliche Verletzung; Cholera infantum; Schnupfen, Nasenbluten; Gelenkrheumatismus, Gesichtsrose; Geschwulste; Abschürfung. — Litteratur. — Aus Galenia's Wohlseinslehren. — Warnung.

## Noch ein Brief von Hahnemann.

Die Reproduction in fac simile eines Briefes von Hahnemann hat, nach den zahlreichen Zuschriften zu urtheilen, allseitiges Interesse wachgerufen. Dieses Interesse entspricht einer berechtigten Neugierde über das intime Thun und Denken des grossen Reformators, den ja auch die Electro-Homöopathie als Grundsteinleger betrachten muss.

Einer unserer Leser wünscht die Zusendung der ganzen in unserem Besitz befindlichen Correspondenz; das ist bei dem grossen Werthe, den wir diesen Reliquien zuerkennen, nicht wohl möglich; dagegen kommen wir nun dem mehrfach geäusserten Wunsche einer weiteren Veröffentlichung gerne entgegen und bringen in heutiger Nummer noch einen Brief des Meisters.

Auch aus diesem Schreiben ist die beständige Furcht und Besorgniss Hahnemanns wegen unreeller Bereitung der Arzneien ersichtlich und wünscht er bestimmte Normen dafür aufgestellt zu sehen.

Wir wissen wohl, dass viele Jahre später eine universelle homöopathische Pharmacopoe herausgegeben wurde, die auch in manchen Kreisen heute als Norm betrachtet wird.

Ich zweifle aber sehr, dass Hahnemann diese als seinen Intentionen und Ansichten conform adoptirt hätte und ich habe triftige Gründe eine Menge Vorschriften jener Pharmacopoe als den Angaben Hahnemanns zuwiderlaufend zu betrachten.

Die modernen Forschungen haben übrigens längst die alten Darstellungsweisen überholt und die Erkenntniss und Erzeugung der vegetabilischen Electricität musste die früheren Vorschriften bedeutend modificiren.

*A. Sauter.*

Lieber Herr Apotheker L.....!

Ich habe die beiden Apotheken richtig erhalten und sie verschickt, säume daher auch nicht, Ihnen hier meine Schuld zu entrichten.

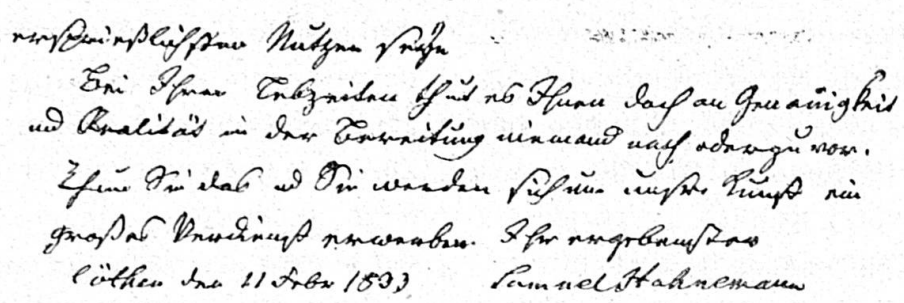
Das feine Hausapothekchen wünschte ich allerdings auch möglichst bald zu erhalten, da ich wieder daran erinnert worden bin.

Nun habe ich noch ein grosses Anliegen. Es finden sich hie und da jetzt Andere, Aerzte und Apotheker, die sich zu Bereitung homöopathischer Arzneien anbieten. Da diese Männer aber sehr verschiedener und gewöhnlich nicht der besten Art sind, mir aber daran gelegen seyn muss, zum Wohle der Kunst, dass sie stets in der besten Güte und auf die beste Weise zubereitet werden mögen, so wünschte ich, dass Sie sich soviel Zeit von Ihren Geschäften abmüssigten, die Bereitungsart der bisherigen homöopathischen Arzneien bis zur 30sten, potenzirten Verdünnung, in einer eignen Schrift, der wir den Namen Homöopathische Pharmacie geben wollen, herausgäben, wozu ich eine kleine Vorrede schreiben will. Für den Verleger dieses Ihres Buches will ich schon sorgen; er soll Ihnen ein gutes Honorar geben.

Dieß soll eine bleibende Vorschrift für alle diejenigen werden, die dereinst (auch wenn wir beide nicht mehr am Leben sind) zur Norm der Bereitung dienen wird und dienen soll. Ihrer Officin geht durch diese Vorschrift so wenig ab, dass sie vielmehr dadurch nur noch bekannter und berühmter werden muss.

Wie ich es im Allgemeinen mit Bereitung der homöopathischen Arzneien aus den trocknen Arzneisubstanzen, so wie den aus Pflanzensäften gehalten wissen will, werden Sie in der dritten Ausgabe des zweiten Theils der reinen Arzneimittellehre finden, die in der Jubilate-Messe dieses Jahres erscheint. Sie wissen es aber im Allgemeinen auch sonst schon; nur dass Sie alle dabei nöthigen, besten Handgriffe und Cautelen hinzusetzen, so vollständig als möglich.

Eine solche Abhandlung wird für die Nachwelt vom


mannigfaltigsten Nutzen stiften.
Bei Ihren Entzückungen sind es Ihnen das an Genauigkeit und Realität in der Entwickelung immer und immer noch abzugewinnen.
Thun Sie das, so Sie werden sich nun unsere Kunst zu großem Vortheil machen. Ihr ergebenster
Cöthen den 11 Febr 1833 Samuel Hahnemann

## Das Baden für Schule und Volk.

*(Schluss)*

Es ist daher von unendlicher Wichtigkeit, dass dieses wohlthätige Werk die *Schulen* übernehmen, wo das gleichzeitige rasche Abbaden vieler Kinder die Sache bedeutend vereinfacht.

Hören wir die trefflichen Worte des Weimarer Stadtbaumeisters Has über diese Angelegenheit: « Wenn wir die Bestrebungen betrachten, welche, von den Forderungen der Hygiene ausgehend, im Schulbauwesen unserer Zeit seitens der Technik verfolgt werden, so finden wir, dass ein grosser Theil derselben mit dem Reinlichkeitsverlangen des Menschen zusammenhängt. Es werden weiträumige, hohe Classenzimmer und Gänge angelegt und mit den besten Lüftungsvorrichtungen versehen, um den Schülern möglichst reine Luft von angemessener Temperatur zuzuführen, Fussböden und Wände werden in einer Art und mit solchen Materialien hergestellt, dass, abgesehen von Zweckmässigkeitsrücksichten, auch der Entstehung des Staubes und Schmutzes vorgebeugt wird. Reichliche Lichtzufuhr, helle Farben an Decken und Wänden, Vermeidung der Anlage dunkler Ecken tragen dazu bei, die Reinlichkeit zu heben, den Sinn dafür zu erwecken und der rohen Hand die Gelegenheit zum Beschmutzen so viel als möglich zu nehmen.

Gehen wir mit denselben hohen Ansprüchen, welche die Schulgesundheitslehre beispielsweise an die Zuführung reiner Luft und die Abführung der verbrauchten stellt, an den *Körper des Schülers* selbst und untersuchen, wie es hier mit der Reinlichkeit beschaffen ist, so entdecken wir ein arges Missverhältniss. Wir erfahren, dass wochen-, ja monatelang die Haut des Schülers mit Ausnahme von Gesicht und Händen nicht mit dem Wasser in Berührung kommt und dass das Kind der Volksschule auch nicht in der Lage ist, durch einen häufigen Wechsel der Unterkleider diesen Mangel wenigstens einigermassen auszugleichen; im Gegentheil, das Kind weniger bemittelter Eltern ist genöthigt, mit der Wäsche sparsamer zu sein als der Schüler höherer Lehranstalten.

Auf die Gesundheitsschädlichkeit dieses Mangels an Reinlichkeit braucht nicht besonders verwiesen zu werden. Jeder wird an sich selbst die Erfrischung erfahren haben, welche ein Bad auf Körper und Geist ausübt und umgekehrt das Unbehagen, welches durch längeres Entbehren des Bades entsteht; dass die Unterstützung der Thätigkeit der Haut durch